

Von der Harmoniemusik zur Big Band

Autor(en): **Hug, Heinz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Aarburger Neujahrsblatt**

Band (Jahr): - **(2023)**

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1007039>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Von der Harmoniemusik zur Big Band

Sehr viele der heute bestehenden Musikgesellschaften sind in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts entstanden. So auch die Stadtmusik Aarburg, die, 1897 gegründet, in diesem Jahr ihren 125. Geburtstag feiern durfte. Zwar ist die Stadtmusik heute keine Harmoniemusik mehr, sondern eine Big Band. Die Freude an der Musik ist aber ungebrochen.

✍ Heinz Hug

Wer wäre ihr nicht schon begegnet? Sie ist wohl in jedem Dorf, in jeder Stadt zu finden: Sie ist ein wichtiges Glied in der Kette der Kulturträger der Gemeinde. Erraten, wovon die Rede ist? Natürlich: «d'Musig». Da sind ein paar Männer, Frauen, Burschen und Töchter, die einen Teil ihrer Freizeit der Pflege des Musiklebens widmen. Zwar haben sie ihre Schulung nicht am Konservatorium geholt; dessen ungeachtet ist ihr Können dank ihrer Begeisterung, ihres Willens zu ernsthafter Arbeit, ihres «Gspüris» für das Schöne, beachtlich. Diese Worte schrieb der damalige Gemeindevorstand Otto Hottiger in seiner Widmung für die Schallplatte der Big Band der Stadtmusik 1982. Seine Worte gelten noch heute, für die Big Band und deren aktive Musikantinnen und Musikanten.

Die ersten Jahre

Im Jahre 1879 fanden sich 15 «wackere Männer» zur Musikgesellschaft Aarburg zusammen. Die Teilnehmer kamen

mehrheitlich aus der einfachen Bevölkerung. Gemäss mündlichen Überlieferungen soll sich diese erste Formation wegen Streitigkeiten nach wenigen Jahren aufgelöst haben. Der eigentliche Gründungstermin ist deshalb der 24. September 1879. 23 Bläser gaben sich Vereinsstatuten und liessen sich als Verein

registrieren. In den ersten Statuten wurden mehr Pflichten als Rechte festgelegt. So wurde zu spätes Erscheinen zu Übungen oder Anlässen mit 50 Rappen gebüsst. Erster musikalischer Leiter war einer der Gründungsinitianten, Jakob Siegrist. Hauptproblem der Gründungszeit waren die Finanzen, konnten sich doch etliche Bläser kein eigenes Instrument leisten. Mittels einer Sammlung in der Bevölkerung konnten neun Instrumente angeschafft werden, zwei weitere konnten dank eines Darlehens bei einer Privatperson beschafft werden. Im fünften Jahr nach ihrer Gründung wartete die Stadtmusik Aarburg mit



Erste offizielle Photographie des Vereins unter dem Namen «Stadtmusik» (1902).



Big Band und Schülerband musizieren gemeinsam an der Jubiläumsfeier vom 24. September 2022.

einer Pionierleistung auf: Mit Heinrich Kunz konnte ein Berufsmusiker für die Direktion engagiert werden. Unter seiner Leitung gelang der Sprung an die Spitze der schweizerischen Musikcorps. Das Tätigkeitsprogramm kurz nach der Gründung weist grosse Parallelen zu den heutigen Aufgaben einer Stadt- oder Dorfmusik auf: Besuch kantonaler und eidgenössischer Feste, Jahreskonzert, Umrahmung von Ansprachen, Abholen von Vereinen, Teilnahme am Jugendfest usw.

Die beiden Weltkriege

Bis 1920 durfte man Aarburg zur kantonalen und nationalen Spitze im Blasmusikwesen rechnen. Streitereien und Familienfehden machten aber das Le-

ben in der Stadtmusik schwer. Es gab kaum eine Versammlung, an der nicht der Ausschluss eines Mitgliedes traktandiert war. Immer wieder stellte sich die Diskussion, ob auch Holzblasinstrumente integriert werden könnten. Deren Einführung scheiterte aber regelmässig am Unvermögen der Bläser. Trotzdem feierte die Musik 1922 ihr 25-jähriges Bestehen mit der Einweihung der ersten Fahne. Während der beiden Weltkriege gab es praktisch keine Übungen, da viele Mitglieder im Aktivdienst standen. Mehrere Male wurde die Auflösung des Vereins erwogen. Doch glücklicherweise verhinderten dies treue Seelen des Vereins. Eine kritische Zeit für die Stadtmusik war vor dem Zweiten Weltkrieg die Polarisierung in Bürgerliche und So-

zialdemokraten. Der Gemeinderat verpflichtete die Stadtmusik zur Neutralität, ansonsten würde er die finanzielle Unterstützung streichen. Dies zwang den Verein dazu, zwei Jahreskonzerte abzuhalten: Eines in der Krone für die Bürgerlichen, eines im Falken für die Arbeiterschaft. Die Auseinandersetzung tobte aber auch innerhalb der Musik. Teilweise nahmen an öffentlichen Auftritten knapp zehn Mann teil.

Von der reinen Metall- zur Harmoniemusik

An der Generalversammlung von 1961 wurde die Metall-Harmoniemusik beschlossen. Doch der neue Klang vermochte nicht zu überzeugen. Die Verwirklichung gelang erst 1970 mit der Neuinstrumentierung. Aus grosszügigen Spenden vonseiten Industrie, Gewerbe, Behörde, Vereinen und vor allem der Bevölkerung kamen 57'150 Franken zusammen. Es konnten vorzügliche versilberte Instrumente angeschafft werden. Mit den neuen Instrumenten erreichte die Stadtmusik am Eidgenössischen 1971 in Luzern in der zweiten Spielklasse den Goldlorbeerkrantz. Ein weiterer Höhepunkt war die Anschaffung einer neuen, blauen Uniform im Jahre 1976, welche die schwarze Uniform aus den Fünfzigerjahren ersetzte.

Sonderformationen

Bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts gab es eine Unterhaltungsformation, die im Gegensatz zur Stadtmusik mit Klarinetten ausgerüstet war.



Cover der Schallplatte der Big Band 1982.



Die Stadtmusik 1997.

Nach dem Zweiten Weltkrieg gründete Konrad Spiegelberg die Freudenberger Ländlerformation, die an Jugendfesten, aber auch an der Fasnacht aufspielte. In den Sechzigerjahren genoss die Zehn-Mann-Formation «Allotria» nicht nur in der Region grosses Ansehen. Gespielt wurden vor allem volkstümliche deutsche Marsch- und Walzerkompositionen. Für das Gibelegg-Fest von 1978 stellte die Stadtmusik auf Initiative von Bruno Lanz und Heinz Schärer ein Unterhaltungsorchester zusammen, das die damaligen Starorchester von Max Greger, Paul Kuhn oder auch Pepe Lienhard nachahmen sollte. Die Big Band, unter der Leitung von Willi Begert, war geboren. Die Formation, als temporäre Institution gedacht, brachte 1982 sogar eine eigene Schallplatte heraus. 1984 gab die damalige Big Band ihr letztes Konzert.

Heute ist die Stadtmusik wieder eine Big Band

Im Jahre 2009 hängte die Stadtmusik die blauen Uniformen an den Nagel. Die Versammlung beschloss, die Musik solle sich von der gewohnten Harmoniemusik distanzieren, dies als Big Band zugunsten modernerer Stilrichtungen. Big Bands kamen in den USA der 1920er-Jahre auf und waren stilprägend für die Swing-Ära. Einer der Gründe für den Wechsel zur Big Band war sicher auch



Die Big Band im Einsatz an der Sommerburg 2021.

die knappe Mitgliederzahl. Während die Stadtmusik in den Fünfzigerjahren noch über 40 Mitglieder umfasste, schrumpfte die Zahl bis in die Neuzeit auf ein gutes Dutzend. Mit anderen als Gruppe Musik machen war out. Die Jugendlichen hatten andere Interessen, es fehlte der Nachwuchs. Inzwischen hat ein Sinneswandel stattgefunden, die Nähe zur Musikschule wird aktiv gesucht. Gemeinsame Auftritte wie am Jahreskonzert 2019, am Jubiläumsfest «125 Jahre Stadtmusik» und am Weihnachtsmarkt 2022 sind

an der Tagesordnung. Trotzdem dürfen sich natürlich auch ältere Musikantinnen und Musikanten dem heutigen Korps jederzeit anschliessen. Die Big Band probt jeden Dienstagabend ab 20 Uhr in der Aula der Mehrzweckhalle Paradiesli. Unter der Leitung von OK-Präsident Willi Begert und vielen Helfern organisierte die Big Band Stadtmusik Aarburg 2013 das Kantonale Musikfest. Aus finanziellen Gründen verzichtet die Band heute auf das Engagement eines Profimusiker als Dirigent und wird zurzeit von den beiden Aktivmitgliedern Felix Grendelmeier und Heinz Dannmeier musikalisch geleitet.

Quelle:
– Die Stadtmusik Aarburg. Autor Willi Begert.
Aarburger Neujahrsblatt 1984



Musizierende und Fähnrich der Big Band heute.